

*Ein Ostergruß Ihrer Kirchgemeinde
zu Ihnen nach Hause*



**Wie die
Botschaft
von Ostern
die Erstarrung
unseres Lebens löst**

Impressum:

Herausgeber: Kirchgemeinde Großschönau

Titelgrafik: Pfeffer

Satz und Druck: Hanschur-Druck
Großschönau

Liebe Leserinnen und Leser!

Wie schon letztes Jahr möchte Sie in dieser nicht ganz einfachen Zeit ein Ostergruß Ihrer Kirchgemeinde erreichen. Der Titel dieses Briefes verspricht viel. Ist doch von der Aussicht die Rede, dass die Erstarrung, die unser Leben derzeit durchzieht, eine Lösung findet. Und mit der Erstarrung ist nicht nur auf das hingewiesen, wo wir durch die gegenwärtigen Bestimmungen eingeengt werden, gemeint ist hier auch die Erstarrung in Lager und Meinungen, in Zurückgezogene und Aufgebrachte, in Unterstützer und Kritiker. Überall wo man hinsieht, finden sich Risse und Bruchlinien im Miteinander, und – wenn wir ehrlich sind – auch unter uns Christen, und selbst im eigenen Herzen. Ja, der Titel verspricht viel, gleichzeitig traue ich mir, ihn so stehen zu lassen, weil die Botschaft von Ostern das Stärkste ist, was wir haben. Wenn jemand die Kraft hat, unsere Erstarrung zu lösen, dann der Auferstandene!

Zwei Ostergeschichten haben in dieser Zeit besonders zu mir gesprochen: Die Geschichte von Maria Magdalena am Grab und von den Emmausjüngern auf dem Weg. Ich habe gestaunt, wie beide Geschichten gerade in unsere Situation sprechen. Uns begegnen hier Menschen, die auf verschiedene, ja sogar gegensätzliche Weise versuchen, mit Karfreitag umzugehen. Beiden begegnet der Auferstandene und beide erleben ein Ostern, in der ihre Erstarrung überwunden wird.

Bei der Besinnung zu beiden Geschichten ist ein gutes Stück Weg zu gehen. Ich lade Sie ein, diesen Weg ganz mitzugehen. Das Ziel dieses Weges möchte ich mit dem Satz andeuten: Stärker als das Dunkel des Karfreitags ist das Licht von Ostern. „Der Herr ist auferstanden. – Er ist wahrhaftig auferstanden.“

**Ein gesegnetes Osterfest wünscht Ihnen im Namen des
Vorstandes und der Mitarbeitenden der Kirchgemeinde,**

Ihr Pfr. Gerd Krumbiegel

Der schöne Ostertag!

Der schöne Ostertag! Ihr Menschen, kommt ins Helle!
Christ, der begraben lag, brach heut aus seiner Zelle.
Wär vorm Gefängnis noch der schwere Stein vorhanden,
so glaubten wir umsonst. Doch nun ist er erstanden,
erstanden, erstanden, erstanden.

Was euch auch niederwirft, Schuld, Krankheit, Flut und Beben –
er, den ihr lieben dürft, trug euer Kreuz ins Leben.
Läg er noch immer, wo die Frauen ihn nicht fanden,
so kämpften wir umsonst. Doch nun ist er erstanden,
erstanden, erstanden, erstanden.

Muss ich von hier nach dort – er hat den Weg erlitten.
Der Fluss reißt mich nicht fort, seit Jesus ihn durchschritten.
Wär er geblieben, wo des Todes Wellen branden,
so hofften wir umsonst. Doch nun ist er erstanden,
erstanden, erstanden, erstanden.

EG 117. Text: Jürgen Henkys 1983 frei nach dem englischen
»This joyful Eastertide« von George Ratcliffe Woodward 1894



Osterevangelium

„Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Als sie nun weinte, beugte sie sich in das Grab hinein und sieht zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, einen zu Häupten und den andern zu den Füßen,

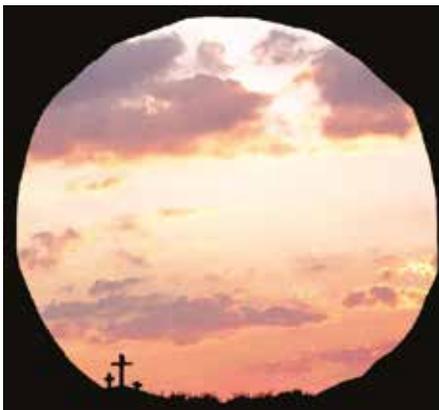
wo der Leichnam Jesu gelegen hatte. Und die sprachen zu ihr: Frau, was weinst du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Und als sie das sagte, wandte sie sich um und sieht Jesus stehen und weiß nicht, dass es Jesus ist. Spricht Jesus zu ihr: Frau, was weinst du? Wen suchst du? Sie meint, es sei der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir: Wo hast du ihn hingelegt? Dann will ich ihn holen. Spricht Jesus zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um und spricht zu ihm auf Hebräisch: Rabbuni!, das heißt: Meister! Spricht Jesus zu ihr: Rühre mich nicht an! Denn ich bin noch nicht aufgefahren zum Vater. Geh aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott. Maria von Magdala geht und verkündigt den Jüngern: Ich habe den Herrn gesehen, und das hat er zu mir gesagt.“ (Joh. 20,11–18)

Ostern

Im Dunkel wartet ein Engel auf dich.
Und Trauernde trifft ein tröstendes Wort.
Einer sagt: Die Toten sind ausgeflogen,
ihre Höhlen bleiben für immer leer.

Über den Gräbern schimmert schon Hoffnung:
Gott hebt uns auf, wenn der Tod uns fällt.
Er ruft unsere Namen in neues Leben
und empfängt uns in einem Haus aus Licht.

(Tina Willms)



Auf dem Weg nach Ostern – aus der Erstarrung ins Leben

Weißt du, wovon ich grad am liebsten träum'?

Liebe Gemeindeglieder und Gäste,

seit nun mehr als 12 Monaten sind unsere gewohnten Lebenswege durchkreuzt. Ein Wechsel von Einschränkungen, Lockerungen und erneuten Einschränkungen zehrt an den Kräften, die Nerven sind angespannt. Ein Lied aus unseren Tagen greift diese Stimmung auf: *„Weißt du, wovon ich grad am liebsten träum'?* – *Dass du mich weckst und sagst: Es ist vorbei!*“. Wie nachvollziehbar und uns aus dem Herzen gesprochen ist das doch! Die Wirklichkeit ist freilich eine andere. Im Lied heißt es weiter:

*„Und die Welt hat heute zu
Ich hau mich einfach wieder hin
Denn alles andre macht ja eh kein'n Sinn
Jaja, alles okay
Ich bin okay, aber ne, eigentlich nicht...“* (S. Connor)

Wie kann man umgehen mit diesem Auseinanderklaffen von Wunsch und Wirklichkeit? *„Die Welt hat heute zu.“* – Die Läden, die Kinos, Theater und Sportvereine, die Gaststätten: zu. Wenn wir uns gegenseitig fragen, wie es uns damit geht, da mag mancher von uns sinngemäß antworten *„Jaja, alles ok, ich bin ok.“* – und gleichzeitig bei sich denken: *„aber ne, eigentlich nicht...“*

1 – „Dass du mich weckst und sagst: Es ist vorbei!“

Wie gehen wir damit um? In dem Erleben, dass das Leben runtergefahren und wie „eingefroren“ wird, darin erkennen wir ein Stück weit die Erfahrung von Karfreitag wieder und in dem Wunsch „Dass du mich weckst und sagst: Es ist vorbei!“, können wir die Sehnsucht nach dem Licht von Ostern wiederentdecken. Lassen wir doch – mit Gedanken von Jörg Zink – zwei Geschichten zu uns sprechen, in denen sich die Erfahrung von Karfreitag und Ostern begegnen. Die erste handelt von Maria Magdalena in der Osternacht, abgedruckt am Anfang dieses Heftes.



2 – Wenn Trauer nach innen zieht

Maria ist einer der Menschen, die sich zurückziehen und nach *innen* trauern. Es ist, als sei mit Jesus ein Teil von ihr selbst erloschen. Die Lebensenergie, die sich bisher nach außen gewendet hatte im Umherwandern, Zuhören und Dabeisein, diese hat sich nun in die Tiefe der Seele zurückgezogen. Schwarz wie ihr Umhang, so sieht es auch in Maria Magdalena aus. Zwar beginnt sich auf dem Bild gerade etwas zu verändern, doch noch immer bleibt sie wie in sich zusammengesunken. Mich erinnert Maria Magdalena an die vielen unter uns, die in den zurückliegenden Monaten eine zentrale Perspektive oder sogar einen lieben Menschen verloren haben; die sich seitdem mehr und mehr zurückziehen und deren Füße noch keinen sicheren Tritt gefunden haben. Und mich erinnert die in sich gekehrte Maria auch an diejenigen

von uns, die angesichts des runtergefahrenen Lebens und der Härte der Kontaktbeschränkungen, nach innen trauern: Ihr Protest ist still, ihr Vertrauen geht leise ohne große Außenwirkung verloren, tief enttäuscht gehen sie auch innerlich auf Abstand zu einer Welt, die sie zu oft verletzt hat; auf Abstand möglicherweise auch zu einer Kirche, die, beschäftigt mit sich selbst, diese Nöte zu wenig wahrgenommen hat.

3 – *Jesus ruft heraus*

Und was tut Jesus? Er redet sie mit Namen an. „Spricht Jesus zu ihr: „Maria!“ Und mit dieser Anrede beginnt die Wende: „Da wandte Maria sich um...“. Das heißt doch, ihr Blick war zuvor noch suchend ins Dunkel gerichtet, doch die Anrede gibt ihr eine neue Blickrichtung. – Wie wichtig wäre es, dass wir einander wieder anreden, besonders die ansprechen, die auf dem Rückzug in sich selbst sind. Und wenn es jeden Tag nur *ein* Mensch wäre, den wir ansprechen, anrufen und beim Namen nennen, damit sich seine Blickrichtung wieder ändert! Auch so, *gerade so*, als einzelne bekommt Kirche ein Gesicht und begegnet den Nöten der Menschen.

Christus fragt nach ihrer Trauer: „Was weinst du?“ Und Maria beginnt zu sprechen. Damit wird gleichsam der Stein des Schweigens von ihrer Seele gerollt. Und sie, die nach innen Trauernde, bekommt einen Auftrag, der sie nach *außen* weist. „Geh“ aus der Kammer deiner Resignation heraus und „Geh hin zu meinen Brüdern und sage ihnen.“ (Joh. 20,17b)

4 – *Wenn Trauer nach außen drängt*

Neben denen, die es nach innen zieht, gibt es die, die ihre Trauer nach *außen* wenden. In der zurückliegenden Bibelwoche sind wir auch den sogenannten Emmausjüngern begegnet (Lukas 24,13–35). Sie hatten zwar gehört, Jesus sei auferstanden, aber mit dieser Nachricht konnten sie nichts anfangen. Und so kehren sie Jerusalem, dem Ort ihrer

zerbrochenen Hoffnung, den Rücken. Sie wollen sich nicht zu sehr in den Abgrund dessen ziehen lassen, was geschehen war; lieber etwas tun, den Kopf frei kriegen; laufen, soweit die Füße tragen. Sie entfliehen der Stille und reden, werten aus, gehen die Ereignisse der letzten Stunden und Tage wieder und wieder durch.



5 - Nicht allein auf dem Weg

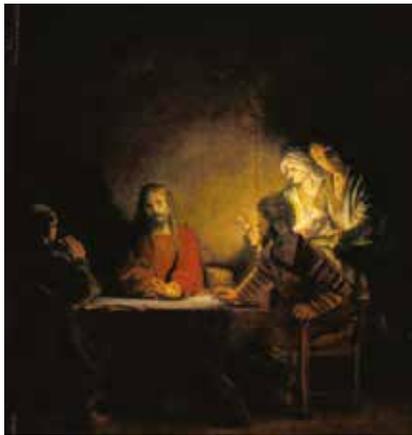
Unterwegs gesellt sich dann ein Fremder zu ihnen. Und als er fragt, was sie da bereden, da sind die beiden irritiert: „Bist du der Einzige unter den Fremden in Jerusalem, der nicht weiß, was in diesen Tagen dort geschehen ist?“ Und nun erzählen sie ihm die Geschichte ihrer zerbrochenen Hoffnung: „Wir hofften aber, dass er es sei, der Israel erlösen werde.“

Mich erinnern die beiden Emmausjünger an die vielen unter uns, die in den zurückliegenden Monaten das Vertrauen verloren haben, dass sich noch etwas zum Guten wendet; sie sehen, wie das, worauf sie hoffen, mehr und mehr verloren geht, teils sogar einfach verspielt wird. So erinnern mich die beiden an die von uns, die es bei alledem nicht drinnen hält in der scheinbaren Untätigkeit, bei den Zurückgezogenen: ihr Protest ist darum hörbar und muss in Aktion umgewandelt werden. Tief enttäuscht gehen sie äußerlich auf Abstand zu einer Welt, die ihnen immer unverständlicher wird; auf Abstand vielleicht auch zu einer Kirche, die, fokussiert auf die Gesundheit, die seelischen Folgeschäden der Pandemie zu wenig wahrgenommen hat.

6 – Jesus schenkt Nähe

Und was tut Jesus? Er hört zu und zeigt ihnen eine Richtung, in die sie weiterdenken können: „Musste nicht Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen?“ Und zu uns: Wenn Christus sein Leben für euch einsetzt, wird er euch dann nicht auch im Karfreitag dieser Pandemie nahe sein? Jesus folgt ihnen auf die Straße ihrer Flucht und in das Karussell ihrer Gedanken, das immer wieder um den toten Punkt einer begrabenen Hoffnung kreist. Auf ihre Bitte hin: „Herr, bleibe bei uns.“, bleibt er. Ihrer Distanz zu den andern Jüngern, die ja mit jedem Schritt größer wurde, setzt er etwas entgegen: seine Nähe.

Wie wichtig wäre es, dass wir mit denen auf dem Weg bleiben, die mit dem Karussell ihrer Gedanken immer mehr Fahrt aufnehmen; denen geduldig zuhören, wo viele nur noch abwinken und damit die Fliehkräfte noch verstärken. Als einzelne einander nicht verloren geben, sondern Nähe schenken, ein Stück Weg mitgehen. Auch so, *gerade so*, begegnet Kirche den Nöten der Menschen und gibt ihnen ein Gesicht.



Christus, wie Rembrandt ihn hier zeichnet, mit leuchtend rotem Gewand, begegnet den Jüngern zugewandt, doch ohne sie zu drängen. Und er schaut zwischen den Jüngern hindurch *uns* an, will sich uns austeilen: „Nimm hin und iss.“ Hier am Tisch beim Teilen des Brotes erkennen sie ihren Herrn. Und sie, die nach außen Trauernden, spüren einen Auftrag, der sie nach *innen* in die Gemeinschaft weist: „Und sie standen auf zu derselben Stunde und kehrten zurück nach Jerusalem und fanden die Elf versammelt und die bei ihnen waren; die sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden.“

7 – „Keiner mehr zuhaus allein“

Wenn wir beide Geschichten betrachten, so wird etwas deutlich, was damals wie für uns heute wesentlich ist: *Beide „Seiten“* gehören zusammen. Die, die es angesichts des Karfreitags nach innen zieht und die, die es nach draußen drängt, sie gehören zusammen. Ihre Bewegung wird durch *dieselbe Betroffenheit* ausgelöst: Die Trauer über das, was ist und die Suche nach einem möglichen Umgang damit. – Und Jesus? Er begegnet *beiden*, und zwar so, wie sie es nötig haben. Und in dem Moment, wo die vor Trauer Forteilenden und die in Trauer Versunkenen sich wieder zueinander auf den Weg machen und einander Tür öffnen, da wird der Ruf laut, der seit zwei Jahrtausenden nicht mehr verstummt ist: „Der Herr ist auferstanden!“ Welche Freude muss unter ihnen gewesen sein. Ihnen, denen alles zerbrochen war, wurde Hoffnung und Gemeinschaft wiedergeschenkt. Und mit einem Mal bekommt das, was Sarah Connor in ihrem Lied ganz im Blick auf unser Hier und Jetzt ausdrückt, eine ganz andere Tragweite:

*Und dann feiern wir ,ne fette Party
Laden alle unsre Freunde ein
Steh'n extra ganz dicht beieinander
Und stoßen an aufs Zusammensein
Alt und Jung und Groß und Klein
Keiner mehr zuhaus allein
Weißt du, wovon ich grad am liebsten träum'?
Dass du mich weckst und sagst, „Es ist vorbei!“*

Dass du, Gott, uns weckst, das ist die grandiose Hoffnung von Ostern, die nicht erst gilt, wenn alles „vorbei“ ist, sondern schon heute. ER weckt uns aus der Lähmung der Resignation; ER weckt uns, wenn wir gegen das Dunkel um uns anrennen; ER erweckt uns zu einem Leben, das – wie seines – an keinem Grab mehr endet:

**„Der Herr ist
aufgestanden! –
Er ist wahrhaftig
aufgestanden.“**



Einladung

Gestern noch
schiene doch
alle Wege verschlossen,
die Nacht zog
den Vorhang zu.
Ende der Vorstellung.

Heute aber stehen die Tore
sperrangelweit offen:
Hereinspaziert,
hier wartet das Leben!

Keiner weiß,
wie es geschah.

(Tina Willms)

„Ort und Wort“

Liebe Gemeindeglieder und Gäste,
die folgende Begebenheit hat eine Vorgeschichte. In den Jahren 2012–2014 besuchte ich das Predigerseminar. Auf diesem Seminar, wir waren gerade in Brandenburg, bekamen wir einen Bibelvers in einem verschlossenen Umschlag ausgehändigt. Dazu ein Ticket für die Bahn oder den Bus und wurden losgeschickt mit der Aufgabe, uns auf den Weg zu machen, und unterwegs den Briefumschlag zu öffnen und den darin enthaltenen Vers mit dem in Verbindung zu bringen, was die kleine Reise mit sich brachte. Nach anfänglichem Unverständnis über eine solche Aufgabenstellung ist folgender österlicher Text entstanden, der auch zum Schmunzeln einlädt. Seitdem sehe ich die ungewöhnliche Herangehensweise als eine spannende Möglichkeit die Lebenswelt mit der Bibel zusammenzubringen und zu staunen, wie „Ort und Wort“ aufeinander wirken. Vielleicht probieren Sie es ja selbst einmal?

Mein Leben ist ein Auf und Ab

„Mein Leben ist ein Auf und Ab, damit Ihres stufenlos wird.“ Dieser Satz in weißen Buchstaben auf rotem Grund klingt wie eine Verheißung. Die Verheißung eines Lebens ohne beschwerliche Kanten und Abgründe. „Mein Leben ist ein Auf und Ab, damit Ihres stufenlos wird.“ Dass dieser Satz an der Tür eines Aufzuges zu lesen ist, nimmt seinem Verheißungscharakter etwas an Charme und macht auf die ganz lebenspraktische Seite aufmerksam. Gut zu wissen, dass es auch dann eine Zugangsmöglichkeit gibt, wenn Stufen den Weg versperren und unzugänglich machen.

Ich nehme mir dennoch die Freiheit, mich nach aller Geistesbewegung durch banales Stufensteigen zu ertüchtigen. Ich steige hinunter, ich steige wieder hoch und ich steige ein. Die Tür, die den Zugang in die stromlinienförmige Röhre aus Stahl und Glas gewährt, ist äußerst zuvorkommend. Ein Knopfdruck nur genügt und der Sesam öffnet sich. Auf dieser Tür sollte stehen: „Mein Leben ist ein Hin und Her, damit Ihres aufschlussreich wird.“ Mir wurde also Zugang gewährt und ich tauche ein in eine hermetisch abgeriegelte Welt aus Kunststoff, Funktionsdesign und Selbstbeschäftigung.

Und so teile ich vorerst die Gemeinschaft der Gemeinschaftslosen; die Gemeinschaft derer, die sich auf verschiedene Weise für die Mit-Insassen unzugänglich machen: Als bewährte Mittel begegnen dabei die klassische Schlafhaltung, die Lektüre einer liegengelassenen Zeitung oder auch die kopfhörerbasierte Techno-Direkteinspritzung. Doch schon unterbreitet mir eine metallische Stimme aus dem Off die Möglichkeit, diese Zwischenwelt zu verlassen. Ich begeben mich zum Ausgang. Doch den zieren viele gelbe Zettel mit der Aufschrift. „Diese Tür ist defekt! Bitte einen anderen Ausgang benutzen.“ Die Zwischenwelt bremst bereits ab, während meine Bio-Werte erst so richtig Fahrt aufnehmen. Als ich endlich auf einem anderen Weg ins Freie gelange, fällt mir auch die passende Aufschrift für die Tür ein: „Mein Leben ist ein Stillstand, damit Sie weiter kommen.“

Die Tür zum Bahnhofsbistro finde ich verriegelt und doch offen. Genauer gesagt ist sie im offenen Zustand zugeschlossen, damit sie nicht ins Schloss fällt. Doch bevor diese offene Verschlussenheit bzw. die verschlossene Offenheit nun die Gestalt einer philosophischen Betrachtung annimmt, kehre ich ein. Nach der Aufregung täte jetzt ein

Melissen-Tee gut. Ok, Pfefferminz tut es auch. Während ich den schwachen und lauwarmen Abzug weniger Pfefferminzblätter schlürfe, nehme ich in aller offenen Verslossenheit am Theken-Gespräch teil. Hier beschwert sich einer über die „beschissenen Zustände“ in unserem Land. Nach dem Zusammenbruch der „Goldnen DDR“ hat sich für ihn alles zum Schlechten gekehrt. Statt verheißungsvoller Reisefreiheit sieht er lauter verwehrt Zugänge. Ihm sind viele Lebensmöglichkeiten verwehrt, damit andere umso mehr davon haben. Es scheint so als würde für ihn das Motto passen: „Mein Leben ist verschlossen, damit Ihres reich wird.“

Für mich ist die Reise an dieser Stelle beendet. Ich kehre zurück und mir begegnet nach all diesen Erlebnissen von Eingängen, Türen, Unzugänglichkeiten und verwehrt Lebensmöglichkeiten ein Wort. Auf dem Zettel um Umschlag steht der Vers: „*Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?*“ (Mk. 16,3) Eines ist sicher: auf der Suche nach Leben und in allem Auf und Ab, wird diese Tür niemand mehr schließen.



Der uns die Freude gibt

Der uns die Freude gibt
mahnt uns zur Sorge

Der uns den Weg erleuchtet
stellt uns in manche Nacht

Der uns das Leben schenkt
er tauft uns in den Tod

Dass wir nicht scheitern an den Nichtigkeiten
Dass wir nicht irre gehen in dunklen Zeiten

Sondern geliebt sind
für die Ewigkeit.

(Bernd Kebelmann)

Hausandacht am Ostersonntag 2021

Osterruf:

Der Herr ist auferstanden,
er ist wahrhaftig auferstanden! Halleluja!

Früh am Morgen, bei Sonnenaufgang, läuten die Glocken der Kirchen. Christen überall auf der Welt rufen sich diesen Ostergruß zu. Jesus lebt! Und auch für uns wird Leben ganz neu möglich – weil es noch mehr gibt als wir sehen. Gott wird alle Tränen abwischen.

Schön ist es, wenn Sie eine Kerze anzünden – als Zeichen dafür, dass Jesus Christus da ist.



Gebet

Gott, in dieser Nacht hast du deinem Sohn das Leben wiedergegeben
und deiner Schöpfung hast du die Hoffnung neu geschenkt.
Lass uns deiner Botschaft vertrauen
und mit ganzem Herzen in das Osterlob einstimmen,
das von einem Ende der Erde bis ans andere reicht.
Amen.

Christ ist erstanden

1. Christ ist erstanden
von der Marter alle;
des solln wir alle froh sein,
Christ will unser Trost sein.
Kyrieleis.

2. Wär er nicht erstanden,
so wär die Welt vergangen;
seit dass er erstanden ist,
so lobn wir den Vater Jesu Christ'.
Kyrieleis.

3. Halleluja, Halleluja, Halleluja!
Des solln wir alle froh sein,
Christ will unser Trost sein.
Kyrieleis.

Text: Bayern; Österreich 12. bis 15. Jh.

Melodie: Salzburg 1160/1433, Tegernsee 15. Jh., Wittenberg 1529

Markus 16,1-8

Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben.

Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging. Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür? Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß.

Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten. Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehet nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.

Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemand etwas; denn sie fürchteten sich.

Impuls

Mit Zittern und Entsetzen sind die Frauen vom Grab geflohen. Niemandem trauten sie sich, auch nur ein Wort zu sagen. Und wer hätte ihnen auch geglaubt?

Sie kamen schon früh, um den Toten zu salben, es sollte der letzte Dienst sein, den sie noch für ihn tun konnten; dann würde für immer das Grab verschlossen bleiben.

Aber es kam alles ganz anders. Sie sahen das offene Grab, zögernd gingen sie in die Kammer. Sie fanden ihn nicht, sondern einen Boten, den Gott zu ihnen gesandt hatte.

Und wie sollte auch anders den Menschen diese Botschaft mitgeteilt werden, die diese Welt nicht begreifen und niemals verstehen wird? Wer sollte es ihnen sagen, wenn nicht ein Bote Gottes?

So spricht er nun zu ihnen und uns:

Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten. (Mk 16,6)

(von Werner Milstein)

Lied 100

1. Wir wollen alle fröhlich sein
in dieser österlichen Zeit;
denn unser Heil hat Gott bereit'.
Halleluja, Halleluja,
Halleluja, Halleluja,
gelobt sei Christus, Marien Sohn.

2. Es ist erstanden Jesus Christ,
der an dem Kreuz gestorben ist,
dem sei Lob, Ehr zu aller Frist.
Halleluja, Halleluja,
Halleluja, Halleluja,
gelobt sei Christus, Marien Sohn.

3. Er hat zerstört der Höllen Pfort,
die Seinen all herausgeführt
und uns erlöst vom ewgen Tod.
Halleluja, Halleluja,
Halleluja, Halleluja,
gelobt sei Christus, Marien Sohn.

4. Es singt der ganze Erdenkreis
dem Gottessohne Lob und Preis,
der uns erkaufte das Paradeis.
Halleluja, Halleluja,
Halleluja, Halleluja,
gelobt sei Christus, Marien Sohn.

Text: Str. 1 Medingen um 1380; Str. 2-5 bei Cyriakus Spangenberg 1568 nach
»Resurrexit Dominus« 14. Jh. Melodie: Hohenfurt 1410, Böhmisches Brüder
1544, Wittenberg 1573

Gebet

Gott, durch die Auferstehung von Jesus müssen wir in unserem Alltag nicht ratlos und ängstlich sein.

Du bist da. Du hilfst uns. Wir freuen uns an diesem Tag. Er ist bunt und schön. Jesus Christus lebt!

Wenn wir nicht draußen bei anderen sein können, so sei du doch jetzt bei uns.

Du veränderst die Welt durch die Kraft deiner Auferstehung. Verändere auch uns.

Danke dafür!

Vater unser im Himmel...

Amen.

Segen

Wenn wir den Segen sprechen, sagen wir: „uns“. Denn wir sind mit anderen Menschen verbunden und bitten für sie, so wie sie für uns bitten.

Der Herr segne uns und behüte uns.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über uns
und sei uns gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.



Hinweis zu den Gottesdiensten

Liebe Gemeindeglieder und Gäste,

anders als im vergangenen Jahr können dieses Ostern aller Wahrscheinlichkeit nach Gottesdienste und Andachten stattfinden. Unsere großen Kirchen erweisen sich dabei als segensreich, weil hier auch unter den gegenwärtigen Bedingungen viele Menschen Platz finden.

Aufgrund von Krankheit müssen wir die Andacht zu Gründonnerstag leider absagen.

Verschieben müssen wir allerdings die Konfirmation. Anders als es noch im Gemeindebrief steht wird sie nun am **12. September** stattfinden. Zum ursprünglichen Termin, dem 25. April, sind Sie nun herzlich um 9.30 Uhr zu einem Gottesdienst für die ganze Familie nach Großschönau eingeladen.

Quellenangaben:

Liedtext: Sarah Connor, auf: Songtext von Bye Bye © Labelmate Songs
Musikverlag Tobias Kuhn, Miss Cee Publishing GmbH, Wasted Talent Publishing GmbH.

Jörg Zink: Wir werden alle auferstehen. Eine Betrachtung von Jörg Zink zu Passions- und Osterbildern von Rembrandt.

Bilder: Grafik Titelblatt: Pfeffer. Fotos Bibel mit Blumen: Saskia Krumbiegel.
Foto/Grafik Ostermorgen: Pfeffer. Maria Magdalena und Christus: Rembrandt
Christ Appearing to Mary Magdalene, 'Noli me tangere'.jpg, von:
www.wikipedia.org. Eammausjünger: Datei: The supper at Emmaus, pupil of Rembrandt, 1648, Statens Museum for Kunst (Copenhagen, Denmark).jpg, von: www.wikipedia.org. Foto Osterlamm: epd bild. Grafik Weggewälzter Stein: Pfeffer. Foto Kerze: Lotz. Cartoon Ostern: Plassmann.

Hausandacht: Die Hausandacht wurde gestaltet mit Texten von Werner Milstein und Superintendentin Antje Pech.